

Beispiel SR Technics

Arbeitssicherheit als Teil der Unternehmenskultur

Für die Mitarbeitenden der SR Technics ist das Gefahrenpotenzial bei der Arbeit beträchtlich. Mit einer Reihe gezielter Massnahmen hat das in der Flugzeugwartung tätige Unternehmen in den letzten Jahren sowohl die Unfallzahlen wie auch die Absenztage massiv senken können – auch dank Martin Häfliger, der für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz zuständig ist. **Michael Zollinger**



Bilder: SR Technics

Die Sicherheit der Mitarbeitenden hat bei SR Technics einen hohen Stellenwert.

Rund 2100 Personen arbeiten bei SR Technics draussen in den Werkstätten in Zürich, auf Malta, in Irland und in England. Rund 900 Personen sind in der Administration tätig, wobei sich auch diese zeitweise in den Hangars und Werften aufhalten. «Unsere Leute arbeiten am Flugzeug in hoher Fallhöhe, mit schweren, komplexen Teilen und kommen teilweise auch mit gefährlichen Substanzen in Berührung», nennt Martin Häfliger einige Gefahrenherde.

Als «Head of OSHE» ist Häfliger bei SR Technics unter anderem zuständig für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Bei den anspruchsvollen Flug-

zeug-Reparaturarbeiten werden Öle, Leime und Lacke verwendet oder es kommt Galvanik ins Spiel, etwa beim Beheben von Schäden auf Triebwerkschrauben. Insgesamt ist sehr viel Handarbeit gefragt. Die jährliche Unfallanalyse im Unternehmen zeigt denn auch, dass am häufigsten Handgelenke, Hände und Finger betroffen sind. «Trotzdem war einer unserer letzten schweren Unfälle ein Stolperunfall in einem Bürogebäude», berichtet Häfliger.

«Safety Walks» als Kompass

Die erfolgreiche Reduktion der Unfälle hat vor allem damit zu tun, dass bei SR

Technics in den letzten Jahren grosse Anstrengungen in Sachen Prävention und Aufklärungsarbeit unternommen wurden. Nachdem Geschäftsführer André Wall vor vier Jahren zum Unternehmen stiess, wurden «Safety Walks» ins Leben gerufen. Dabei handelt es sich um regelmässige Rundgänge der Sicherheitsbeauftragten zu allen Arbeitsplätzen, um Sicherheitsaspekte zu kontrollieren und diese direkt mit den Mitarbeitenden vor Ort zu diskutieren.

Laut Häfliger macht man damit sehr gute Erfahrungen, indem Missstände sofort behoben werden. So investierte das Unternehmen rund eine Million

Franken in zusätzliche mobile Treppen und andere Sicherheitseinrichtungen. Häfliger erklärt: «Ob Frachtraum, Kabine, Flügel oder ganz zuoberst auf dem Flieger, je nachdem braucht es dafür andere Treppen. Diese zu verschieben ist mit Aufwand verbunden – und so verwendeten die Mechaniker häufig einfach die Nächstbeste, die dann oft nicht die richtige Höhe aufwies und deren Nutzung darum mit Gefahren verbunden war. Wir entschieden daher, von jedem Treppentyp mehrere Stück bereitzustellen, um den Mitarbeitenden das Leben zu erleichtern.»

Eine andere Folge aus den «Safety Walks» war, dass heute nirgends mehr ohne Höhensicherung gearbeitet wird. «Wir konnten in den letzten Jahren einen Kulturwandel bewirken. Das hat nur funktioniert, weil auch das Management unter André Wall «safety first» zur obersten Maxime erklärt hat», betont Häfliger. Jede Abteilung hat einen Sicherheitsbeauftragten. Das Gremium trifft sich viermal jährlich und wird von Experte Häfliger halbjährlich weitergebildet und gecoacht. Das bedeutet permanente Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit: «Wir müssen viel diskutieren und den Leuten auch mal Negativbeispiele zeigen, wie etwa jenen Mitarbeiter eines Flughafenpartners, der 2008 eine Mechanikertreppe hinunterstürzte und sich das Genick brach.» Bodenmarkierungen in den Werkstätten, Schulungsvideos und weiteres Infomaterial bei allen Eingängen informieren heute jeden Besucher über die geltenden Sicherheitsvorschriften.

Moderne Schutzausrüstungen und Kontrolle

Einen positiven Effekt hatte in jüngerer Zeit der Einsatz neuer Schutzbrillen. Nachdem man festgestellt hatte, dass bei fast einem Drittel aller Unfälle die Augen betroffen waren, wurde man aktiv. Man bot allen Mitarbeitenden attraktivere, persönliche Modelle an. Diese wurden zudem für die Freizeit zum Selbstkostenpreis verkauft. Die Aktion zeitigte Erfolg. «Wir verkauften seither 3000 Brillen und konnten die Augenunfälle auf rund einen Zehntel reduzieren», freut sich Häfliger. Moderne Schutzausrüstungen sind das A und O, wenn es



Sieht Handlungsbedarf: Martin Häfliger, SR Technics und Präsident der SGAS.

«Klagen gegen Arbeitgeber nehmen zu»

Martin Häfliger ist auch Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Arbeitssicherheit (SGAS). Als solcher wünscht er sich strengere Kontrollen in der Schweiz.

Machen die Schweizer KMU genug in den Bereichen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz?

Handlungsbedarf besteht in der Tat weniger bei den Grossfirmen als in den KMU, die sich oftmals keinen Spezialisten leisten können oder wollen. Die EKAS zertifiziert ja verschiedene Branchenlösungen. Diese bleiben auf Firmenebene allerdings nicht selten Schreibtischlösungen. Man hat zwar einen guten und dicken Ordner, mehr aber nicht. Meist wird erst gehandelt, wenn etwas passiert oder man einen Prozess verloren hat.

Häufen sich Klagen gegen Arbeitgeber?

Leider ja. Damit müssen wir uns vermehrt befassen. Einer unserer Lehrlinge hatte sich vor einiger Zeit verletzt, worauf man ihm im Spital den Ratschlag erteilte, doch gegen uns zu klagen. Was im angelsächsischen Raum längst üblich ist, hält auch bei uns langsam Einzug. Dass das Arbeitsgesetz vom Seco und das Unfallversicherungsgesetz von der SUVA kontrolliert wird, macht die Situation nicht einfacher. Damit sind Doppelspurigkeiten verbunden.

Wo steht die Schweiz in Sachen Arbeitssicherheit im internationalen Vergleich?

Wir bilden Sicherheitsleute und Sicherheitsingenieure aus und haben schon viel erreicht. Hingegen sind wir im Rückstand, was die Anforderungen an geleistete Stunden für Arbeitssicherheit betrifft. Da sind Länder wie Deutschland oder auch die Skandinavien viel strenger. Bei uns genügt es in der Regel, wenn man einen Sicherheitsfachmann beschäftigt. Unseren Umsetzungsorganen fehlt die Durchschlagskraft. Schade finde ich auch, dass das Thema Arbeitssicherheit kaum in die Managementausbildungen an Hochschulen einfliesst. ■

um Arbeitssicherheit geht. Mit den Direktbetroffenen gilt es zu diskutieren, was sinnvoll ist und was weniger. Gleichzeitig braucht es regelmässige Kontrollen.

Die häufigsten Arbeitsunfälle hier zu Lande sind gemäss Statistik Stolperunfälle. So hat man bei SR Technics innert fünf Jahren bereits zweimal den so genannten Stolper-Parcours der Suva durchgeführt und damit sehr gute Re-

sultate erzielt. Auf spielerische Art und Weise werden Gefahren simuliert und zu diesem spezifischen Thema sensibilisiert. «Wichtig ist, dass überhaupt über das Thema gesprochen wird», weiss Häfliger.

Ständige Kommunikation und Sensibilisierung

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sind heute ein strategischer Erfolgs-▶

► faktor bei SR Technics. Er fliesst in alle wichtigen Kommunikationen ein und wird über sämtliche Kanäle transportiert, sei es in den gedruckten Unternehmensmedien, im Intranet oder auch in den regelmässigen Hangar-Ansprachen der Geschäftsleitung. Dabei geht es nicht nur um die gebotene Sorgfaltspflicht und Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitenden. Die Massnahmen bringen dem Unternehmen auch handfeste betriebswirtschaftliche Vorteile. «Durch die inzwischen deutlich tieferen Unfallzahlen sowie massiv weniger Absenztage ist unsere Berufsunfallprämie im Vergleich zu vor fünf Jahren um 50 Prozent gesunken», rechnet Martin Häfliger vor. Damit stehe man heute im Branchenvergleich sehr gut da. Dazu hat man ein umfassendes betriebliches Gesundheitsmanagement eingeführt und beschäftigt heute eine Fachperson, die ein professionelles Case-Management sicherstellt.

Der steigende Druck auf die Mitarbeitenden – gerade im hart umkämpften



Mechaniker von SR-Technics profitieren von vielfältigen Sicherheitsmassnahmen.

ten Flugzeugwartungsgeschäft – haben den Stellenwert von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz nur noch erhöht. «Der gesamten Belegschaft ist heute klar, dass niemand in diesem Unternehmen bei der Arbeit das Leben riskieren darf», betont Martin Häfliger. Dass das Thema in den Köpfen bei SR Technics an-

gekommen ist, illustriert ein Vorfall vor ein paar Monaten. Als Geschäftsführer Wall vor der Belegschaft eine Rede auf einem Podest ohne Geländer hielt, intervenierte prompt ein Mitarbeiter und monierte ungenügende Sicherheitsvorkehrungen. ■



René Vogel, Geschäftsleiter, und Caroline Flückiger, Ausgleichskasse Basel-Stadt

Der richtige Partner ist für uns die beste Medizin

Die Ausgleichskasse Basel-Stadt vertraut, wie bereits 26 500 Unternehmen und mehr als 1 Million Versicherte, auf die führenden Versicherungslösungen von SWICA. Dadurch profitieren Sie, neben umfassender Sicherheit bei Krankentaggeld und Unfall, von einer überdurchschnittlichen Servicequalität. SWICA sorgt zudem für die optimale medizinische Betreuung der Mitarbeitenden. Entscheiden Sie sich jetzt für die beste Medizin. **Telefon 0800 80 90 80. swica.ch/kollektivpartner**

FÜR DIE BESTE MEDIZIN. HEUTE UND MORGEN.

